Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 24. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 15. Januar 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Gegen die Erklärung der Großmächte protestirten in der heutigen Bundestagssitzung: Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, sowie die dreizehnte und fünfzehnte Curie.

Hamburg, 14. Jan. Der Frost hält mit großer Stärke an, so daß die Elbe bei Harburg bereits für Wagen passirbar ist.

Wie die „Hamburger Zeitung" vernimmt, wäre an die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn eine Verfügung ergangen, sich in den nächsten Tagen zu bedeutenden Truppentransporten nach Hamburg bereit zu halten. Es sind viele Transportwagen nach Friesack abgegangen.

Kiel, 14. Jan. Dem „Kieler Wochenblatt" wird aus Budelsdorf, dem ersten Dorfe auf der Straße von Rendsburg nach Norden, unterm 12. dies. Mts. geschrieben, daß die Eisenbahn von dort nach Schleswig an verschiedenen Punkten zum Sprengen vorbereitet und daß die Chausseebrücke über die Sorge abgebrochen und durch eine hölzerne Nothbrücke ersetzt sei.

Bukarest, 13. Jan. In letzter Kammersitzung ist die geforderte Anleihe zur Entschädigung der griechischen Klöster, sowie zum Ankauf von Kanonen, Gewehren, Patrontaschen, Mänteln und zur Einrichtung einer Kanonengießerei bewilligt worden.

Neuer Notenwechsel zwischen England und Sachsen.

Zwischen der englischen und der sächsischen Regierung hat nach der „Volkszeitung" der nachfolgende interessante Notenwechsel stattgefunden:

Herr Murray, großbritannischer Minister in Dresden, an den Staats-Minister Freiherrn v. Beust. Dresden, 5. Januar 1864.

Ich habe die Ehre, Euer rc. davon in Kenntniß zu setzen, daß ich so eben eine Depesche vom Grafen Russell empfange, in welcher derselbe mir die Ansichten der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät über den Stand der Dinge im Herzogthume Holstein mittheilt. Dieselbe glaubt, daß die ernstesten Folgen würden entstehen können, wenn die Bundestruppen in Schleswig einfallen sollten, bevor noch die Mächte, welche den londoner Vertrag unterzeichnet haben, ihre Meinung über diese Angelegenheit haben kundgeben können.

Nach Ansicht der englischen Regierung ist durch das Auftreten der deutschen Truppen in Holstein nicht nur der Beschluß des Bundestages, sondern auch die Gerechtigkeit verletzt worden. Baiern, Sachsen und Würtemberg müssen gemeinschaftlich dafür verantwortlich gemacht werden.

Obschon ich nicht den Befehl erhalten habe, den Inhalt dieser Depesche Ew. Excellenz mitzutheilen, halte ich mich doch dazu verpflichtet, denn wenn die sächsische Regierung in einer Angelegenheit, welche von der höchsten Wichtigkeit für ganz Europa ist, sich geneigt fühlt, dem Rathe Ihrer großbritannischen Majestät Regierung Rechnung zu tragen, so ist keine Zeit zu verlieren, da der Gang der Dinge in den Herzogthümern der Art ist, daß alle Schritte der englischen Regierung den Frieden zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark zu erhalten, möglicherweise durch die Ereignisse eines einzigen Tages vereitelt werden könnten. Empfangen Ew. Excellenz rc.

(gez.) Ch. A. Murray.

Antwort des Hrn. v. Beust an Hrn. Murray vom selben Tage.

Ich empfange soeben die Note, mit welcher Sie mich heute beehrt haben und ich beeile mich, darauf zu antworten.

Sie unterrichteten mich darin von dem wesentlichen Inhalt einer Depesche des Hrn. Grafen Russell, indem Sie hinzufügen, daß Sie keinen Befehl erhalten haben, mir solchen mitzutheilen. Ich bedauere es, daß Sie es gleichwohl für angemessen erachtet haben, mir davon Kenntniß zu geben, denn Sie werden die Nothwendigkeit nicht verkennen, in welcher ich mich befinde, diejenigen Stellen zu bezeichnen, deren verletzende Sprache nur der Flüchtigkeit (légèreté) der Behauptungen gleichkommt, welche sich sogar nicht scheuen, die Ehre unserer Fahnen anzugreifen.

Sie sagen, „daß nach Ansicht der englischen Regierung das Benehmen der deutschen Truppen nicht nur den Beschluß des Bundestages, sondern auch die Gerechtigkeit verletzt hat, und daß Baiern, Sachsen und Würtemberg gemeinschaftlich dafür verantwortlich gemacht werden müssen."

Es ist das erstemal, daß ich von einem solchen Benehmen unserer Truppen in Holstein sprechen höre. Ich würde versucht sein, von Ihnen die Angabe von Thatsachen zur Unterstützung einer so gewagten Behauptung zu verlangen. Wenn ich darauf verzichte, so geschieht es, weil das Benehmen der Bundestruppen in einem Bundeslande, in welchem sie sich in Folge eines Beschlusses des Bundestages befinden, ein Gegenstand ist, der eine fremde Regierung durchaus nichts angeht.

Dafür die Regierungen von Baiern und Würtemberg, die nicht einmal Truppen dorthin geschickt haben, verantwortlich machen zu wollen, ist ein Beweis mehr von der Unwissenheit über die Dinge, welche in Deutschland vorgehen.

Sie sagen mir endlich, daß, wenn die Truppen des Bundes in Schleswig einfallen würden, bevor die Mächte, welche den londoner Vertrag unterzeichnet haben, ihre Meinung über diese Angelegenheit hätten kund thun können, die ernstesten Folgen daraus entstehen könnten.

Der Bundestag, Sie wissen es, steht im Begriff, sich über die Anträge auszusprechen, welche ihm in Bezug auf das Herzogthum Schleswig gemacht worden sind.

Die Warnung (l'avertissement), welche die Regierung Ihrer großbritannischen Majestät uns zukommen lassen will, ist wohl geeignet, die Aufmerksamkeit der Regierung des Königs auf sich zu lenken. Letztere wird sich der ernsthaftesten Prüfung derselben nicht entziehen. Sie werden mir aber gestatten, Ihnen bemerklich zu machen, daß kein wirksameres Mittel, als die Androhung von Gewalt, gedacht werden kann, um eine Regierung, welche mit Eifer auf ihre Ehre und Würde hält, zu veranlassen, den Folgen einer vom Pflichtgefühl dictirten Entscheidung ruhig die Stirn zu bieten.

Empfangen Ew. (gez.) v. Beust.

Preußen.

Berlin, 14. Jan. [Amtliches.] Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs findet die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Montag den 18. d. M. auf dem königl. Schlosse hierselbst statt.

Das dem Kaufmann C. F. Wappenhans hierselbst unter dem 4. September 1862 ertheilte Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Gasmaschine ist aufgehoben.

Der bisherige Staatsanwalt Hildebrandt in Naugard ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Greifenberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Stettin mit Anweisung seines Wohnsitzes in Treptow an der Rega und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Staatsanwalt" fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen. (St.-A.)

Berlin, 14. Jan. [Se. M. der König] nahmen heut Vormittag gegen 11 Uhr die Meldungen des General-Lieutenants v. Manstein, des General-Majors v. Röder II. und des Obersten Flies, sämmtlich auf der Durchreise zu ihren mobilen Truppen nach Perleberg, ferner des General-Majors Hiller v. Gärtringen und des Oberst-Lieutenants im Generalstabe v. Stein entgegen und empfingen sodann den Vortrag des Kriegsministers und des Militär-Cabinets. Nach 2 Uhr fuhren Se. Majestät spazieren und nahmen um 4 Uhr den Vortrag des Minister-Präsidenten entgegen.

[Berufung in's Herrenhaus.] Nach einer dem Präsidium des Herrenhauses zugegangenen Mittheilung des Hrn. Ministers des Innern ist der seitens der Stadt Nordhausen als deren Vertreter für das Herrenhaus präsentirte Stadtrath Arand zum Mitgliede dieses Hauses berufen worden. (St.-A.)

K. C. **Berlin,** 14. Januar. [Die Militärcommission] hat gestern Abend ihre Berathungen beendet; die einzelnen Paragraphen der Militär-Novelle sind fast ohne Debatte einstimmig abgelehnt; die Ablehnung des auf die Marine bezüglichen Abschnitts der Regierungs-Vorlage erfolgte en bloc, weil die Commission der Ansicht ist, daß dieser Theil der Vorlage nicht so aus dem Ganzen herausgerissen werden könne; doch ist dem Hause vorbehalten, diesen Theil des Gesetzentwurfs event. an die Commission zurück zu verweisen. Der Bericht wird wohl übermorgen festgestellt werden.

[Die Budgetcommission des Hauses der Abgeordneten] hat heute die Frage wegen des Staatsschatzes durch Feststellung des Berichts erledigt; der Schlußantrag der Commission — Aufforderung an die Regierung zur Mittheilung der Special-Nachweisungen und Verweigerung der Decharge für 1860 und 1861 bis zu erfolgter Vorlage — ist bereits bekannt. Dieselbe Commission hat heute die Regierungsvorlage wegen Bewilligung von 70,000 Thalern zur Erwerbung eines Grundstücks für die Provinzial-Steuer-Direction in Königsberg abgelehnt. Es sollen nur die zur Erweiterung der dortigen Packhofsräume geforderten 15,000 Thaler bewilligt werden. — Dieselbe Commission hat heute auch das Etatsgesetz nach den Beschlüssen des Hauses formulirt und festgestellt.

[Die Untersuchungscommission] hat heute den Bericht — Ref. Abg. Senff — wegen des Verhaltens des Staatsministeriums gegenüber ihren Requisitionen festgestellt. Als Curiosum verdient erwähnt zu werden, daß unter den Mitgliedern der im November 1851 auf Harkorts Antrag von der damaligen zweiten Kammer eingesetzten Untersuchungscommission wegen des Systems der Banken und Geld-Credit-Institute im preußischen Staate außer anderen conservativen Abgeordneten (z. B. v. Kleist-Retzow) auch Herr v. Bismarck-Schönhausen, der jetzige Ministerpräsident, sich befunden hat.

[Die Commission zur Vorberathung des mit Altenburg abgeschlossenen Staatsvertrages] hat heute auf Antrag des Abg. von Rönne beschlossen, vor der Entscheidung über Genehmigung oder Nichtgenehmigung des Vertrages sich darüber zu vergewissern, ob die betreffenden Staatsbürger auch mit dem beabsichtigten Gebietsaustausch zufrieden sind.

[Die Mittheilung über die Stellvertretungskosten des Abgeordneten Waldeck] bedarf insofern einer Berichtigung, als der stellvertretende Appellationsgerichtsrath nicht von Glogau, sondern von Stettin gekommen ist, auch die vom Gehalte abgezogenen Kosten im Ganzen die Abgeordneten-Diäten nicht übersteigen, vielmehr für den Stellvertreter Waldecks außer den Reisekosten an Diäten 41 Thlr. 20 Sgr. monatlich und für den stellvertretenden Assessor dieses Raths 40 Thlr. monatlich betragen.

Posen, 14. Jan. [Haussuchung. — Verhaftung.] Auch gestern haben hier wieder mehrere Haussuchungen stattgefunden, über deren Resultat nur so viel verlautet, daß man der Existenz eines Executivausschusses der polnischen Nationalregierung auf die Spur gekommen ist. — Der Literat Dr. Szulc ist allerdings vorgestern hier verhaftet worden, ebenso der Gutsbesitzer Zygmunt v. Wychlinski aus dem wreschener Kreise. (Pos. Z.)

Wongrowitz, 13. Jan. [Haussuchung und Gefangennahme.] Der Gutsbesitzer Kierski auf Briesen ist nach zuvor stattgehabter Haussuchung am vergangenen Sonnabend in starker polizeilicher Begleitung hierher in das Stadtgefängniß transportirt worden. (Ostd. Z.)

Wesel, 11. Jan. [Truppenbeförderung.] Heute Abend und morgen werden drei Batterien reitender Artillerie von hier ebenfalls per Bahn nach Minden befördert, weiterer Befehle dort harrend. (Rh.- u. R.-Z.)

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Kiel, 12. Jan. [Die große dithmarsische Deputation], welche theils gestern Abend, theils heute Früh eingetroffen war, zog heute um 2 Uhr in Prozession, 11 Prediger vorauf, durch die Stadt nach dem Badehause, in dessen festlich geschmücktem Saal der Herzog sie empfangen wollte. Nachdem Letzterer eingetroffen war, redete zuerst Dr. Christiani aus Brunsbüttel, Namens aller 300 Männer, dann Pastor Hansen aus Meldorf Namens der Prediger und Lehrer Sönnichsen aus Meldorf Namens der Lehrer: Alle huldigten in warmen Worten dem rechtmäßigen Landesherrn. Herzog Friedrich dankte in längerer Rede, in welcher er sich, erfüllt von seinem Beruf und vertrauend auf sein Volk und sein gutes Recht in zuversichtlicher Hoffnung auf den Sieg seiner und des Landes Sache aussprach. Darauf begab er sich in die Reihen und redete mit vielen Einzelnen. Zum Schluß verabschiedete er sich mit dem Versprechen, sie bald im Dithmarschen zu besuchen. Die Dithmarser sind, gleich allen früheren Abgesandten unseres Volkes, entzückt von der Liebenswürdigkeit und der edlen Persönlichkeit ihres Fürsten.

Heide, 12. Jan. [Die Grenzsperre] an der Eider wird von den Dänen mit großer Strenge aufrecht erhalten; Pässe nach Holstein sollen überhaupt nicht mehr ertheilt werden. Sie bezwecken das Entweichen der militärpflichtigen Mannschaften zu verhindern; nachdem diese bereits bis zum Alter von 36 Jahren einberufen worden, soll nun auch die Einreihung der 20jährigen Mannschaft beabsichtigt werden. Trotz der Strenge und der militärischen Grenzbewachung gelingt es aber vielen jungen Leuten, über den zugefrorenen Fluß nach Holstein zu entkommen.

Eckernförde, 10. Jan. [Lieferungen für Dänemark.] Die hiesige Kaserne wird jetzt gänzlich geräumt; die 200 Mann, welche zuletzt dort waren, sind in der Stadt einquartiert, und sämmtliches Inventar wird von dort weggeschafft. Eine bedeutende Strohlieferung an die Armee ist ausgeschrieben und wird jetzt vollzogen. Tag und Nacht gehen ganze Züge von mit Stroh beladenen Wagen hier durch, auch eine bedeutende Masse Torf (1½ Millionen Soden) soll geliefert werden; da man aber nicht so viel Torf hat, wird die Lieferung wohl nicht geschehen können; es haben einzelne Dorfschaften dagegen supplicirt, weil sie nicht so viel zum eigenen Bedarf haben.

Rendsburg, 13. Jan. [Abreise der Bundescommissäre.] Mit dem Abendzuge verließen uns gestern die Commissäre wieder, und, wie man aus ihren Aeußerungen schließen darf, mit den günstigsten Eindrücken. Die herzliche Aufnahme und Begeisterung, sowie der schöne Schmuck der Stadt haben ihre Wirkung ebensowenig verfehlt, als der feste Sinn und die Einmüthigkeit der Bevölkerung in allen Principienfragen. An der Haltestelle wurde den Commissären ein freudig aufgenommenes Hoch von der Bevölkerung gebracht und, als die lauten Hurrahs geendet, dankte Herr von Könneritz mit einem freundlichen „auf Wiedersehen." Man hofft allgemein Gutes von der Anwesenheit der Herren. (H. N.)

Schleswig, 11. Januar. [Kälte.] Den „A. N." wird geschrieben: Bei der ungewöhnlich starken Kälte, die wir seit Kurzem haben, sind in den letzten Tagen mehrere Soldaten von den hier in der Umgegend liegenden dänischen Truppen erfroren.

† **Kopenhagen,** 12. Jan. [König Christian leidend. — Das Eintreffen von 16,000 Einberufenen in Kopenhagen. — Aerzte für die Marine.] Mögen auch die dänischen Staatsmänner in letzterer Zeit vollauf zu thun gehabt haben, größeren Verdruß hat König Christian IX. gehabt. Einmal die Bewegung in Holstein, darauf die beseitigte Ministerkrisis und endlich die Bemühungen des Lord Wodehouse und des Generals Fleury mußten für den kaum noch mit der Königskrone geschmückten Fürsten höchst peinliche Ereignisse sein, und ich kann deshalb der Mittheilung nur vollen Glauben schenken, welche von der Appetitlosigkeit wie von der Schlaflosigkeit des Monarchen spricht, und das Befinden desselben sehr nervös schildert. Der hiesige Magistrat unterrichtet heute die Bewohner der dänischen Hauptstadt davon, daß sie sich binnen kürzester Zeit auf den Empfang von 16,000 M. Einquartierung vorbereiten können. Es sollen nämlich die zuletzt aus Dänemark in Schleswig einberufenen Reserve-Mannschaften hierselbst vorläufig ein Unterkommen finden. — Der Stabsarzt der Marine, Etatsrath Dr. Mansa, fordert medizinische Candidaten und Studenten auf, sich ihm baldmöglichst zur Verfügung zu stellen, um als Schiffsärzte Verwendung zu finden. Der Umstand, daß bei dieser Gelegenheit die Gagenversprechungen erhöht worden sind, spricht meines Erachtens für die Richtigkeit der Annahme, daß es Dänemark im Falle eines Krieges nicht blos an Offizieren zu Lande wie zur See, sondern auch an Militärärzten mangeln wird.

Oesterreich.

Wien, 13. Jan. [Gegen den deutschen Bund.] Die „W. Presse" schreibt: Wie wir vernehmen hat Graf Rechberg in jüngster Zeit den österreichischen Kronjuristen ein Gutachten vom Standpunkte des öffentlichen deutschen Rechtes über die Grenzen der Berechtigung des deutschen Bundes bei seinem Vorgehen gegen Dänemark abverlangt. Dieses Gutachten bestreitet, wie wir ferner vernehmen, die Berechtigung des Bundes, auf dem von ihm betretenen Wege weiterzugehen, und bezieht sich namentlich auf Artikel 35 *) der wiener Schlußacte, wonach der deutsche Bund nur ein Staatenbund zu defensiven Zwecken wäre. Die österreichischen Kronjuristen schließen hieraus, daß, wenn der deutsche Bund die Erbfolgerechte des Prinzen Friedrich von Augustenburg anerkennt und dieselben zur Geltung zu bringen beschließt, er die Grenzen der Bundes-Competenz überschreitet, und mit seinem eigentlichen Defensivzwecke unvereinbare Eroberungs-Tendenzen verfolgt. Wahrscheinlich gestützt auf dieses wunderbare Gutachten unserer Kronjuristen, ist vorgestern (11. d.) eine Depesche des Grafen Rechberg an sämmtliche deutsche Regierungen, vornehmlich aber an Baiern und Hessen-Darmstadt, als die eigentlichen Antragsteller zu Gunsten der Ansprüche des Prinzen von Augustenburg, von Wien abgegangen. Diese Depesche enthält, wie wir hören, die formelle Aufforderung an die betreffenden deutschen Regierungen, die Competenz des deutschen Bundes streng zu wahren, denn wollte der Bund, seine Competenz überschreitend, in der Erbfolgefrage sich die Eigenschaft eines Tribunals beilegen, so würden die deutschen Großmächte sich in die Lage versetzt sehen, ein solches Vorgehen zurückzuweisen und die Regelung der Frage selbst in die Hand zu nehmen.

Die „Presse" schließt den Artikel mit folgenden Worten: „Damit die dänische Gesammtmonarchie nicht geschädigt werde, scheint es fast, als solle der deutsche Bund der Gefahr des Zerfalles entgegengeführt, die Bundesacte dem londoner Vertrag, das Werk von 1815 jenem von 1852 nachgesetzt werden; damit die Gefahr des Bundeskrieges gegen Dänemark vermieden wird, schickt man sich an, einen Weg zu wandeln, der hart an den Abgründen des Bürgerkrieges, der Revolution und der Einmischung des beutegierigen Auslands hinführen würde."

*** **Wien,** 13. Jan. [Interpellation Mühlfeld's und ihre Beantwortung. — Stellung der Großmächte zu den Mittelstaaten. — Die Creditforderung im Finanz-Ausschusse. — Ein Brauertestament.] Die Interpellation wegen Schleswig-Holsteins hat in unserem auswärtigen Amte viel böses Blut gemacht. Auch im Staatsministerium wird sie mit keinem freundlichen Auge angesehen — hier besonders deshalb nicht, weil man den Passus, welcher aus nationalen Gründen den Anschluß Oesterreichs an die Politik der Mittelstaaten verlangt, als eine völlig unzeitgemäße und mit der Februarverfassung in Widerspruch stehende Concession an das Nationalitätenprinzip betrachtet. Man sagt, Mühlfeld habe dies Motiv unter die Erwägungen der Interpellation aufgenommen, um die Unterstützung der Polen zu gewinnen, in deren Namen Graf Potocki ein solches Zugeständniß verlangt. Die Antwort der Regierung wird ziemlich kurz abfertigend lauten und die beiden bestimmten Erklärungen enthalten, daß sowohl für die bisherigen, wie für die demnächst beabsichtigten Schritte das Gesammtministerium unbedingt einsteht, und daß unser Cabinet in dieser Frage mit Preußen vollständig Hand in Hand gehe, da dies die naturgemäße und einzig mögliche Politik sei, an welcher der Umstand nichts ändern könne, daß das Heft in Berlin sich gegenwärtig in den Händen des Herrn von Bismarck befinde. Was nun die demnächstige Haltung der beiden Großmächte anbetrifft, so wird mir von competenter Seite her versichert, dieselben würden in der morgenden entscheidenden Sitzung des Bundestages ihren bekannten Antrag dahin vervollständigen, Schleswig zu occupiren, falls Dänemark die November-Verfassung für dies Herzogthum nicht „binnen 48 Stunden" (?) nach geschehener Aufforderung zurücknehme. Ob diese Angabe nicht etwas zu sanguinisch ist, bleibt abzuwarten; einem Uneingeweihten fehlen da aber die Mittel zur Controle. Sicher ist man übrigens noch keineswegs, daß der Antrag selbst in dieser Form durchgehen wird; da man von Seiten Darmstadts das Amendement erwartet, auch bei jener Occupation — damit dieselbe nicht eine Anerkennung Christians in sich schließe — die Prüfung der Successionsfrage zu reserviren. Das wäre dann der Punkt, wo Oesterreich und Preußen sich einer Majorisirung durch den Bund nicht weiter fügen würden. Sie würden zu ihrer Rechtfertigung anführen, daß sie das Votum der Versammlung in allen die Bundesacte bedingten Dingen respectiren. Aber der Bund sei nicht competent, weder über die Erbfolge in einem nicht zu Deutschland gehörigen Lande zu entscheiden; noch einen Offensivkrieg zu beschließen, da § 35 der wiener Schlußakte dem Bunde das Recht der Kriegserklärung ausdrücklich „nur zu seiner Selbstvertheidigung" einräume. Schon die Occupation Schleswigs, bloß um die Rücknahme der Novemberverfassung und die Erfüllung der Stipulationen von 1852 zu erzwingen, sei bedenklich; eine Occupation, um in Frankfurt die Erbfolge in diesem Herzogthume zu ordnen, sei der Beschluß eines Angriffskrieges, der sofort einen europäischen Charakter annehmen müsse. Auf dies Gebiet den Bundesstaaten

*) Artikel 35 der wiener Schlußacte lautet: „Der Bund hat als Gesammtmacht das Recht, Krieg, Frieden, Bündnisse und andere Verträge zu beschließen. Nach dem im zweiten Artikel der Bundesacte ausgesprochenen Zwecke des Bundes, übt derselbe diese Rechte nur zu seiner Selbvertheidigung, zur Erhaltung der Selbstständigkeit und äußeren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der deutschen Bundesstaaten aus."

zu folgen, seien daher die Großmächte weder gewillt, noch durch die Bundesacte verpflichtet. — Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat heute Abend nach langer Debatte beschlossen, die Forderung der Regierung wegen eines Nachtragcredits von 14 Millionen für das Kriegsministerium an eine Subcommission von fünf Mitgliedern zu verweisen. Da Brinz, der taktfeste Gouvernementale, und Baron Doblhof in dieselbe gewählt sind, hat die Regierung wohl die beste Aussicht, ihre Forderung in dem Unterausschusse schnell bewilligt zu erhalten, wenn sie dieselbe nur so gut motivirt, daß sie dort zu den Stimmen der beiden erwähnten Abgeordneten noch eine gewinnt. — Das äußerst verwickelte Testament unseres Brauerkönigs und vielfachen Millionärs, des Reichsraths Dreher, dessen Bier hoffentlich auch noch bei unseren breslauer Lustreisenden vom Sommer her in gutem Andenken steht, giebt bereits zu einer Gerichtsverhandlung Anlaß. In dem Schriftstücke selber ist nämlich Reichsrath Berger zum Testamentsvollstrecker ernannt, während Schwager und Geschäftsführer des Verstorbenen bekunden, daß er auf seinem Todtenbette mündlich diese Rolle für unseren Vice-Bürgermeister Felder bestimmt habe. Berger ist nun zwar weit entfernt, daraus einen casus litis zu machen, will aber doch durch Zeugenvernehmung gerichtlich festgestellt haben, welcher von beiden Anordnungen Folge zu leisten sei.

[Die Circular-Depesche Oesterreichs und Preußens.] Der „Köln. Ztg." wird aus Wien berichtet: „Die Circular-Depesche Oesterreichs und Preußens an die anderen deutschen Regierungen, welche sie auffordert, der Volksbewegung für Schleswig-Holstein Einhalt zu thun, existirt allerdings. Sie ist von Hrn. v. Bismarck abgefaßt und hier zur Unterschrift vorgelegt. Man versichert hier in officiellen Kreisen, daß man mit dem Tone derselben nicht einverstanden war; ein Staatsmann, der mir einzelne Stellen daraus vorlas, sagte sogar, daß sie ganz in dem Style aus der Zeit der deutschen Demagogen-Verfolgung gehalten sei, da man aber in der Sache selbst mit der preußischen Auffassung einverstanden war und es dringend nothwendig erschien, den Mittel- und Kleinstaaten unzweideutig zu verstehen zu geben, daß die beiden Großmächte alles Ernstes entschlossen seien, sich an die Wünsche und selbst an die Forderungen des deutschen Volkes nicht zu kehren, sondern selbstständig über die Geschicke Deutschlands zu disponiren, so hielt man es hier nicht für angemessen, die kostbare Zeit mit Discussionen über die Form zu verlieren, und unterzeichnete die Depesche, nachdem man einige Sätze darin gestrichen hatte. Im Tone der „Kreuz-Zeitung" wird in dieser Circulardepesche auf die revolutionären Elemente von 1848 zurückgewiesen, und ein Zusammenhang zwischen diesen und der heutigen Bewegung für Schleswig-Holstein aufgesucht. Der ganz unberufene Abgeordnetentag in Frankfurt habe sich endlich „verleiten" lassen, einen mit amtlichen Befugnissen ausgestatteten Centralausschuß einzusetzen, der neben den Regierungen fungiren, und den angeblichen Volkswillen zur Geltung bringen solle; die schon früher berührten demagogischen Tendenzen in den Turn- und Wehrvereinen, ja, in den Sänger- und anderen Bünden verkörperten sich jetzt als Freischaaren, welche sich in revolutionärer Absicht der Autorität der Regierungen entgegenstellen, und diese untergraben wollten. Das dürften die deutschen Großmächte nicht dulden; sie ihrerseits, die im Namen eines so überwiegenden Theiles von Deutschland sprächen, wollten sich ihre Politik nicht von den deutschen Kleinstaaten vorschreiben lassen, die wieder von dem frankfurter 36er Ausschusse geleitet würden, während dieser vom Nationalverein und der letztere von einem — Ungenannten (unter dem aber leicht der Herzog von Coburg zu erkennen ist) inspirirt werde. Alle diese Vereine und Schaaren seien im Interesse der Ruhe und Ordnung Deutschlands sogleich aufzulösen, der deutsche Bund aber habe das londoner Protokoll anzuerkennen.

Frankreich.

Paris, 12. Jan. [Die eindringliche Rede, welche Thiers in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers hielt,] bildet heut das Tagesgespräch von ganz Paris. Man reißt sich um die Journale, besonders um den „Moniteur", der die Rede dieses großen Wortführers allein ganz vollständig bringt. Die Macht, welche das parlamentarische System in Frankreich immer noch ausübt, tritt bei dieser Gelegenheit klar und deutlich hervor. Man konnte dies auch gestern so recht an der Haltung der größtentheils im parlamentarischen Dienst ergrauten Senatoren (sie wohnten fast alle der Sitzung bei) sehen. Sie verfolgten die Worte des großen Redners mit unverkennbarer Zufriedenheit, und nicht selten gab sich die Begeisterung dieser alten Herren in lautem Gemurmel kund. Und doch hatte es Hr. Thiers unternommen, das in der letzten Zeit so scharf angegriffene parlamentarische Regime zu vertheidigen, zu verherrlichen. Das Publikum außerhalb der Kammer selbst gab seine Sympathie für Thiers und die von ihm vertheidigte Sache unverhohlen kund. Jedenfalls hat Frankreich trotz der glorreichen und kriegerischen Thaten der letzten zwölf Jahre noch nicht die Erinnerung an eine Zeit verloren, wo die Geschicke Frankreichs, statt wie heute in der Hand eines Einzelnen zu liegen, durch das Wort seiner Deputirten allein vertreten wurden. Die Wünsche nach besseren Zuständen sind vorhanden, und wie damals, so ertönt auch heute in dem alten Palais Bourbon das Wort Freiheit wieder und verfehlt nicht, seinen magischen Einfluß überall hin zu äußern. Der Staats-Minister Rouher sprach sich aufs energischste gegen das parlamentarische Regime aus. Er mußte aber doch zugeben, daß die Verfassung vervollständigt, daß dem Lande später größere Freiheiten bewilligt werden müßten. Welche Freiheiten kann man aber gewähren, die nicht die sind, welche Thiers so warm vertheidigte? Rouher scheint selbst durchgefühlt zu haben, daß er sich auf unsicherem Boden befand. Der Rede des sonst so beredten Mannes merkte man dieses auch an. Jedenfalls war es schwer, Hrn. Thiers, nachdem dieser in so einfachen, aber doch so treffenden, tiefgefühlten und schönen Worten die Rückkehr zum parlamentarischen Regime verlangt hatte, auf überzeugende Weise zu erwiedern, daß Frankreich sich gedulden müsse, bis der Kaiser den Augenblick für geeignet halte, ihm weitere Freiheiten — welche? sagt er nicht — zu bewilligen, und es so mit ganz unbestimmten Trostgründen abzufinden. Der Eindruck, den dies hervorbrachte, war nicht der beste. Die Gefühle, die das Publikum heute durchdringen, drücken sich auch in den Journalen aus. Girardin, der, wie er selbst sagt, von je her ein Gegner des Herrn Thiers gewesen, ist voll Begeisterung. Er sagt, er habe die Worte dieses großen Redners nicht mit Bewunderung, nein, mit Rührung gelesen. Es sei nicht die Sprache eines großen Redners, sondern die eines großen Bürgers, der, keinen Antheil mehr nehmend an den Kämpfen des Ehrgeizes, seinem Lande die Wahrheit sagt, so wie er sie fühlt, so wie er sie sieht. Von seiner Rede wird man nicht sagen, daß es eine Minister-Rede ist, aber ihre Wirkung wird deshalb um so größer sein. Der Geist, der in ihr herrscht, ist nicht der der Opposition, der einen Umsturz herbeiführen will, sondern der der Ueberlegung, der etwas gründen will. Das „Siecle" und die „Opinion nationale", die bisher Thiers stark angefeindet, zollen ihm heute ihre höchste Bewunderung und begrüßen in ihm das würdigste Mitglied der Opposition. Emil Ollivier ist krank. Marie wird bei Gelegenheit der Wahlfreiheit sprechen.

Großbritannien.

London, 11. Jan. [Die Kanalflotte. — Das Attentat in Paris.] Im Gegensatze zu den heute auf der Börse und anderwärts gehörten Behauptungen kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß die Kanalflotte vorerst keine Ordre erhalten hat, nach Kiel zu gehen, sondern in Spithead (Rhede von Portsmouth) vor Anker zu gehen. Dort hat sie weitere Befehle abzuwarten. In milit. Kreisen heißt es, sie würde, wenn die Vermittlungsversuche unserer Regierung erfolglos blieben, einen der östlichen Kanalhäfen, allenfalls die Dünen vor Dover, als temporären Ankerplatz angewiesen erhalten, um von dort, je nach Erforderniß, sofort nach Kiel abfahren zu können. Zwei Aviso-Dampfer werden in Chatham bereit gemacht, sich ihr anzuschließen. Es ist dies das einzige Verläßliche, was sich von hier heute in Betreff der Herzogthümer mittheilen läßt. Was über die diplomatischen Verhandlungen in den hiesigen Zeitungen bemerkt wird, ist lediglich aus Deutschland importirte Waare, und nicht danach angethan, die bisherigen Hoffnungen auf eine friedliche Entwickelung zu bestärken. Für die nächsten vierundzwanzig Stunden bieten der plötzliche Umschlag des Wetters (wir haben seit gestern Frühlingssonnenblicke) und die Gefangennehmung der vier Italiener in Paris willkommenen Unterhaltungsstoff. Es sind nun gerade sechs Jahre seit dem Orsini'schen Attentate, in Folge dessen die Beziehungen Frankreichs zu England gründlich getrübt zu werden drohten und das Cabinet Palmerston gestürzt wurde. Es begreift sich daher, daß man sich hier sehr freut, daß die angeblichen Verschwörer aus Lugano, und nicht aus London nach Paris gekommen sind. Hier lebende italienische Emigranten wollen von den Verschworenen keinen einzigen jemals gekannt haben, woraus sich der Schluß ziehen ließe, daß sie früher nicht in England gewesen seien. Doch darüber wird ihr Prozeß Aufschluß geben. — Earl Russell hat sich nach Frogmore begeben, um dem Prinzen von Wales persönlich seinen Glückwunsch abzustatten. Das Befinden der Prinzessin und des Neugeborenen ist so vortrefflich, daß heute Morgen Alles für die Rückfahrt der Königin nach Osborne angeordnet worden war. — Lord Palmerston soll sich von seinem Gichtanfalle so weit erholt haben, daß er, wenn es ihm paßte, morgen schon hierher reisen könnte.

Rußland.

Wilna, 12. Jan. Heute wurde hier um 10 Uhr Morgens auf dem Marktplatze Titul Dalewski erschossen, weil er angeblich Sekretär des hier tagenden National-Comite's gewesen. (Ostd. Z.)

Breslau, 15. Januar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Neumarkt Nr. 28 eine Düffeljacke, ein Paar Damenschuhe mit Gummizug, eine Achat-Brosche, ein goldener Fingerring, eine mit Stahlperlen gestickte Sammet-Tasche und ein Haarputz; Klosterstraße Nr. 87 ein Schaukasten mit braunem Anstrich und einem Aufsatz von Holzschnitzwerk, derselbe hing an der Front des Hauses und enthielt Photographien; Tauenzienstraße Nr. 77 eine große messingene Thürklinke in Kegelform mittelst gewaltsamen Abbrechens von der Hausthür; Hinterhäuser Nr. 14 neun Stück Mannshemden, ein rothkarrirter Bettüberzug, sechs Stück Handtücher, zwei Paar gestrickte Unterhosen, eine rothkarrirte Bettdecke, zwei Paar blaue Strümpfe, ein hellbrauner Winter-Rock, ein langer schwarzer Düffelrock, ein bläulicher Winterrock mit Seide gefuttert, vier braune und schwarze Winterröcke, ein Eisenbahn-Dienstpaletot, sechs schwarze Tuchröcke, acht Paar Hosen und eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand; neue Taschenstraße Nr. 12 ein Nerzpelz, ein brauner Tuchüberzieher, ein brauner Herren-Ueberrock, ein Paar helle Buckskin-Hosen, eine braune Frauen-Düffeljacke, ein Paar Gamaschen-Stiefeln, ein Paar Frauen-Gamaschen und ein Portemonnaie mit einigem Geld und einem goldenen und einem silbernen Fingerring.

Außerhalb Breslau: ein schwarzer Pelz mit grün und schwarz gemustertem Zeugüberzug und schmalem schwarzen Kragen.

Abhanden gekommen: eine kleine goldene Busennadel mit acht Brillanten besetzt. (Pol.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 14. Jan. 10 U. Ab.	336,89	—6,4	N. 0.	Trübe.
15. Jan. 6 U. Mrg.	337,62	—5,0	NO. 1.	Bedeckt. Schnee.

Breslau, 15. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 7 Z. U.-P. 1 F. 11 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 14. Januar, Nachm. 3 Uhr. Die Nachricht des „Moniteur" über die neue Anleihe wirkte beim Beginn der Börse nicht ungünstig auf dieselbe. Die 3proz. begann zu 66, 75, hob sich auf 66, 80, wich dann bis 66, 65 und schloß in matter Haltung und unbelebt zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅛ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 65. Italien. 5proz. Rente 69, —. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier 50. 1proz. Spanier 46½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 395. Credit-Mobilier-Aktien 1025, —. Lomb. Eisenb-Aktien —.

London, 14. Jan, Nachm. 3 Uhr. Türk. Consols 46½. Silber 62½ Trübe. Consols 91. 1proz. Spanier 46. Mexikaner 35½. 5proz. Russen 92. Neue Russen 88½. Sardinier 85.

Wien, 14. Jan., Nachm. 12½ Uhr. Für Creditloose keine Nachfrage. 5proz. Metalliques 72, 65. 4½proz. Metalliques 64, 90. 1854er Loose —. Bank-Aktien 794, —. Nordbahn 167, 90. National-Anlehen 80, 30. Credit-Aktien 180, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 189, 50. London 119, 15. Hamburg 90, —. Paris 47, 20. Gold —. Böhmische Westbahn 154, 50. Neue Loose 131, 75. 1860er Loose 92, 70. Lomb. Eisenbahn 247, —.

Frankfurt a. M., 14. Jan., Nachm. 2½ Uhr. Mattere Haltung in österreichischen Spekulations-Papieren. Die Medioabrechnung geht leicht von Statten, da Mangel an Stücken. Böhm. Westb. —. Finnländ. Anl. 84⅞. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 137¾. Wiener Wechsel 96½. Darmst. Bank-Aktien 210. Darmst. Zettel-Bank 250½. 5proz. Metalliques 58½. 4½proz. Metall. 51⅛. 1854er Loose 73⅞. Oesterr. National-Anl. 64¼. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 184. Oesterr. Bankantheile 757. Oesterreich. Credit-Aktien 174. Oesterreich. Elisabetbahn 109. Rhein-Nahe-Bahn 24¾. Hess. Ludwigsbahn 124. Neueste österr. Anleihe 77¼.

Hamburg, 14. Jan., Nachm. 2½ Uhr. Oesterreichische Effekten flau. Schluß-Course: National-Anleihe 65 B. Oesterreich. Credit-Aktien 73¾. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank 102⅜ B. Rheinische 93¾. Nordbahn 54¾. Finnländ. Anleihe 84¼. Disconto 3¾.

Hamburg, 14. Jan. [Getreidemarkt] ruhig, Getreide loco flau. Oel matt, Mai 24½, Okt. 24⅝—24¾. Kaffee, Umsatz klein, da Inhaber zu fest halten. Zucker fest, ruhig. Zink matt, 1000 Ctr. Frühjahr zu 12 5/16 verkauft.

Liverpool, 14. Januar. [Baumwolle.] 2,500 Ballen Umsatz. — Preise ¼—½ d niedriger.

Berlin, 14. Jan. Wenn schon die ungünstigen auswärtigen Course auf die Börse drücken mußten, so wurde diese Wirkung durch eine speciell auf österreichische Papiere einwirkende Nachricht noch verstärkt. Ein Gerücht, daß die Emission des von dem Reichsrath bewilligten Anlehens jetzt erfolgen soll, trat überdies mit der näheren Bestimmung auf, daß ein Theil davon — 50 Millionen — in der Form des Eisenbahnanlehens der Credit-Anstalt, 30 Millionen aber in Form von Zinsscheinen emittirt werden sollen. Der Druck, der von dieser Nachricht ausging, machte sich natürlich am stärksten auf die Creditloose fühlbar, gab aber der Haltung der Börse im Ganzen, zumal für keine Rubrik des Courszettels durch Kaufordres ein merklicher Impuls gegeben wurde, eine gewisse Mattigkeit. Auch brachte die Nachricht, der Reichsrath in Wien werde die 10 Mill. Executions-Anleihe nicht bewilligen, einen verstimmenden Eindruck hervor, doch bemerken wir, daß unser wiener Correspondent die entgegengesetzte Meinung äußert. Endlich blieben ansehnliche Verkäufe in preuß. Staatspapieren nicht unbemerkt, welche von der Börse auf ein Staatsgeldinstitut zurückgeführt und mit den angeblich bevorstehenden Operationen zur Ersetzung der 12 Mill. Anleihe in Zusammenhang gebracht werden. Das Geschäft war allgemein leblos und träge. Geld ist flüssig und für erste Disconten noch etwas unter dem bisherigen Satze angeboten. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 14. Januar 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	100¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	105 bz.
dito 1850. 52	4	95 bz.
dito 1854	4½	100 bz.
dito 1855	4½	100 bz.
dito 1856	4½	100 G.
dito 1857	4½	100 bz.
dito 1859	4½	100 bz.
dito 1853	4	96 G.
Staats-Schuldscheine	3½	88 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	120 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	88¼ bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	88 G.
Pfandbriefe. Posensche	4	102 B.
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue	4	93⅞ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	92¼ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96¾ G.
Rentenbriefe. Pommersche	4	96¾ G.
Rentenbriefe. Posensche	4	94⅛ B.
Rentenbriefe. Preussische	4	96¾ G.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	97¼ bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	97½ G.
Rentenbriefe. Schlesische	4	98 B.
Louisd'or 110 bz.		Oest. Bankn. 83⅛ bz.
Goldkronen 9. 6¼ G.		Poln. Bankn. 86 bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	60¼ G.
dito Nat.-Anl.	5	66¼ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	77¼ à 77 bz.
dito 54er Pr.-A.	4	75 G.
dito Eisenb.-L.	—	73¼ à 73 à 73½ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87 bz. u. G.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Ob.	4	71¾ B.
Poln. Pfandbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	80 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86¾ etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	90½ bz.
dito à 200 Fl.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53 G.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30¼ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	— —
dito II.	4½	98¾ B.
dito IV.	4½	96¾ G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	79¾ G.
Cöln-Minden	4½	101⅛ G.
dito II.	5	103 bz.
dito	4	94¼ G.
dito III.	4	90 G.
dito	4½	99 G.
dito IV.	4	89¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	88¾ bz.
dito III.	4½	97 B.
Niederschl. Märk.	4	95½ bz.
dito conv.	4	95½ bz.
dito III.	4	94 G.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	100¾ bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	84½ G.
dito C. u. D.	4	94 bz.
dito E.	3½	81 bz.
dito F.	4½	100 G.
Oest. Franz.	3	248 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	252 à 251½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein.-Nahe-B. gar.	4½	93 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	92 G.
Aachen-Mastrich	—	—	4	28½ bz.
Amsterd.-Rottd.	5 1/15	6	4	101½ bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	105¼ bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	149 bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	120 B.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	179¾ bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	129 B. (i. D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	64¾ bz.
Breslau-Freib.	6⅞	8	4	125½ G.
Cöln-Minden	12¼	12¾	3½	168½ bz.
Cosel-Oderberg.	—	½	4	49¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	— — —
Ludwgsh.-Bexb.	8	9	4	137½ bz.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	279 G.
Magd.-Leipzig	17	17	4	— — —
Magd.-Wittenbg.	1⅙	1 1/12	4	67 bz.
Mainz-Ludwgsh.	7	7½	4	119¾ bz.
Mecklenburger	2⅞	2½	4	61½ bz.
Neisse-Brieger.	3½	4⅔	4	81⅜ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	94¾ bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	60 B.
Nord., Fr.-Wilh.	3	3½	4	56 à 55¾ bz.
Oberschles. A.	7 1/15	10 1/12	3½	146 G.
dito B.	7 1/15	10 1/12	3½	134½ B.
dito C.	7 1/15	10 1/12	3½	146 G.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/10	—	5	103¾ bz.
Oestr. südl. St.-B.	8½	—	5	136½ bz.
Oppeln-Tarn.	¼	2½	4	55⅞ bz.
Rheinische	5	6	4	94¾ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	104½ G.
Rhein-Nahebahn	—	—	4	25 bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	3 1/12	4½	3½	95 G.
Stargard-Posen	4	6	3½	99 bz. (i. D.)
Thüringer	6⅔	7⅔	4	120 G.

Bank und Industrie-Papiere.

	1861	1862	Zf.	
Berl. Kassen-V.	5 1/12	5 1/12	4	114 B.
Braunschw. B.	4	4	4	64½ B.
Bremer Bank	5⅓	4	4	102¾ G.
Danziger Bank	6	6	4	97 G.
Darmst. Zettelb.	8⅓	9	4	100¼ etw. bz. u. G.
Geraer Bank	5¼	7½	4	91 G. (i. D.)
Gothaer „	4½	5½	4	89½ B.
Hannoversche B.	4½	5	4	97½ G.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	101 B.
„ Vereins-B.	5 1/10	6 1/14	4	101½ G.
Königsberger B.	5⅓	5½	4	99½ G.
Luxemburger B.	10	10	4	100 B.
Magdeburger B.	3 1/15	4 1/15	4	91½ G.
Posener Bank	5 1/12	5 1/12	4	92 B.
Preuss. Bank-A.	4 1/10	6 1/10	4½	123½ etw. B.
Thüringer Bank	2¾	3	4	68⅜ G.
Weimar „	4	5	4	86 bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	103⅞ etw. bz.
Coburg. Credb. A.	3	8	4	89½ G.
Darmstädter „	5	6½	4	83 bz. u. G.
Dessauer „	—	—	4	7 etw. bz.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	94¼ bz.
Genfer Credb. A.	2	3½	4	47¼ bz. (i. D.)
Leipziger „	3	3	4	70¼ B. (i. D.)
Meininger „	6	7	4	90½ etw. bz.
Moldauer Lds.-B.	—	2 1/15	4	32 bz.
Oesterr. Credb. A.	7¾	8½	5	74¾ bz. (i. D.)
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	100 bz.
Minerva	—	—	4	23¾ bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbbdf.	—	—	4	96 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	141⅞ G.
dito dito	2 M.	140⅞ G.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151½ bz.
dito dito	2 M.	150⅜ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 18⅜ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79 bz.
Wien 150 Fl.	8. T.	83 bz.
dito dito	2 M.	82¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 20 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
dito dito	2 M.	99⅙ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	95¼ bz.
dito dito	3 M.	93⅝ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	85¼ G.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	109⅝ bz.

Berlin, 14. Jan. Weizen loco 50—58 Thlr. nach Qualität, feine gelber schles. 55½ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco exquisit neue 36¾ Thlr., neuer 36⅛—½ Thlr. ab Bahn bez., neuer 36⅝—⅚ Thlr. frei Mühle bez., Jan. 35⅛—35 Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Jan.-Febr. und Febr.-März 35⅛—35 Thlr. bez. und Br., 34⅞ Thlr. Gld., Frühjahr 35¼—⅛ Thlr. bez. und Br., 35 Thlr. Gld., Mai-Juni 36—35¾ Thlr. bez. und Gld., ⅞ Thlr. Br., Juni-Juli 37—36¾ Thlr. bez. und Gld., 37 Thlr. Br. — Gerste, große und kleine 30—34 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 22—23 Thlr., feiner pomm. 22¾ Thlr. ab Bahn, Lieferung pr. Jan. und Jan.-Febr. 21¾ Thlr. Br., Frühjahr 22⅚ Thlr. bez., Mai-Juni 23⅛ Thlr. bez., Juni-Juli 23½ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 37—48 Thlr. — Rüböl loco flüssiges 11¼ Thlr., gefrorenes 11 1/12 Thlr., Jan. 11 1/12—11—1/24 Thlr. bez. und Gld., 11 1/12 Thlr. Br., Jan.-Febr. 11 Thlr. bez., Febr.-März 11 1/24 Thlr. bez., April-Mai 11⅙—1/24—1/12 Thlr. bez., Mai-Juni 11 5/24—⅛—⅙ Thlr. bez. und Br, ⅛ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 11⅓—5/12 Thlr. bez. — Leinöl loco 13⅔ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 14 5/24—7/24 Thlr. bez., Jan. und Jan.-Febr. 14¼—5/24 Thlr. bez, ¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld., Febr.-März 14 7/24—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 14 17/24—7/12 Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 14 11/12—⅞ Thlr. bez. und Br., ⅚ Thlr. Gld., Juni-Juli 15¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld., Juli-Aug. 15 7/12—½ Thlr. bez. und Gld., 7/12 Thlr. Br., Aug.-Sept. 15⅞—⅚ Thlr. bez.

Weizen vernachlässigt. Roggen effectiv war reichlicher angeboten, begegnete aber auch ziemlich guter Frage theils für Consum und theils für den Versandt, so daß zu festen Preisen ein mäßiger Verkehr statthatte. Termine mußten bei überwiegendem Angebot neuerdings im Werthe zurücksetzen, wobei das Geschäft eine ziemliche Ausdehnung erreichte. Hafer, Termine etwas billiger verkauft. Rüböl durch andauerndes Angebot von Loco-Waare gedrückt und gaben heute auch die späteren Sichten im Werthe nach. Trotzdem daß Abgeber zahlreicher am Markte waren, bewegte sich der Handel in sehr engen Grenzen. Spiritus eröffnete in fester Haltung, ermattete jedoch im Verlaufe des Marktes sehr bald, nachdem Verkaufslust ins Uebergewicht trat, und sind die Schlußpreise gegen gestern nur wenig niedriger.

\# **Breslau,** 15. Jan. Wind: Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 6½° Kälte. Der Geschäftsverkehr gewann bei ziemlich guten Angeboten nicht an Ausdehnung, die Preise konnten sich nur schwach behaupten.

Weizen behielt stilles Geschäft, pr. 84 Pfd. weißer 52—67 Sgr., gelber 52—59 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen wenig beachtet, pr. 84 Pfd. 38—40—42 Sgr. — Gerste schwer verkäuflich, pr. 70 Pfd. weiße 35—37 Sgr., gewöhnliche 30—34 Sgr. — Hafer still, pr. 50 Pfd. 27—29 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Wicken ohne Umsatz. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein vernachlässigt. — Oelsaaten mehr angeboten. — Rapskuchen wenig gefragt, 48—52 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	53—62—67	Wicken	45—47—50
Gelber Weizen	52—56—60		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	38—40—42	Schlag-Leinsaat	150—165—185
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	180—190—200
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	170—180—190
Erbsen	44—48—52	Sommer-Rübsen	145—155—165

Kleesaat — preishaltend, — rothe ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11¼—12⅓ Thlr., feine 13 Thlr., hochfeine bis 14 Thlr., weiße ordinäre 10—12⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾—17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee fehlt, 6—8 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 10⅔ Thlr., Januar 10 7/12 Thlr. Br., pr. Frühjahr 11⅙ Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Januar 13⅔ Thlr., pr. Frühjahr 14 Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.